

Ruswil: Betreuung für Demenzkranke auf Hof Obergrüt

«Mit Achtsamkeit und Liebe begegnen»

Auf dem Bauernhof Obergrüt bei Sigigen betreut Luzia Hafner zusammen mit ihrem Team Menschen mit Demenz. Ein Alltag mit allen Gefühlslagen, reichhaltig und lebendig – fast wie in einer Grossfamilie.

Gertrud Kaufmann-Meyer

Bei einem Kaffee am grossen Küchentisch fühle ich mich sogleich wohl. «Sie komme sofort», lässt mir Luzia Hafner ausrichten. Die Sonne scheint zum grossen Fenster hinein. Am Tisch sitzen zwei ältere Herren. Ob ich denn auch über kulturelle Themen schreibe und wie das Buch denn heisse, über welches ich schon geschrieben habe, interessiert sich der Mann gegenüber, nachdem ich ihm erzählt habe, dass ich hier bin, um über den Hof Obergrüt zu schreiben. Ziemlich schnell merke ich, dass dieses Gespräch anders ist, an seine eigenen Grenzen stösst. Erich Waser (Name geändert) leidet seit längerem an der Krankheit Alzheimer-Demenz. Diese wird durch einen fortschreitenden Verlust von Zellen im Gehirn ausgelöst, wodurch dieses langsam versagt (siehe Interview unten).

Die Persönlichkeit im Zentrum

Bei Hafners auf dem Hof Obergrüt finden Menschen mit Demenz seit bald zehn Jahren ein familiäres und zugleich professionelles Betreuungsangebot mit individueller Aufenthaltsdauer. Für ihre pflegenden Angehörigen ist dies eine Möglichkeit, wieder selbst neu Kraft für den Alltag zu tanken. Jeden Tag leben insgesamt bis zu acht Gäste auf dem schmucken Bauernhof, einige als Feriengast und andere nur als Tagesgast. Luzia Hafner und ihr Team kümmern sich liebevoll und mit grosser Achtsamkeit um diese Menschen. Der Tag beginnt meistens mit der Grundpflege. «Wir unterstützen, soviel wie nötig. Die Selbstständigkeit soll möglichst erhalten bleiben», nennt die erfahrene Pflegefachfrau und Bäuerin einen wichtigen Grundsatz bei der täglichen Arbeit mit den demenzkranken Gästen. Alle sollen sich hier wohl und in ihrer individuellen Persönlichkeit angenommen fühlen.

«Heute bin ich Lebenskünstler»

Heute ist ein wunderbarer Tag. Eine Gruppe macht sich bereit für einen Spaziergang mit der Betreuerin. Auch die

beiden Hunde Chiva und Nila gehen mit. Erich Waser hat es sich auf der grossen Terrasse direkt neben der offenen Wohnküche gemütlich gemacht. Von hier aus hat man einen herrlichen Ausblick in die Berge. Doch jetzt geht sein Blick zum alten Spycher. Mit feinen Bleistiftstrichen skizziert er gekonnt auf ein Blatt Papier die Umrisse. In seinem Skizzenbuch zeigt er mir noch mehr von seinen zeichnerischen Arbeiten. «Er ist unser Künstler hier», ruft eine Mitarbeiterin von nebenan. «Heute bin ich Lebenskünstler. Das muss man sein in meinem Alter», so die Antwort des Künstlers. Früher sei er von Beruf Goldschmied gewesen und habe von daher seine zeichnerischen Fähigkeiten, erklärt mir Marlis Schmidli. Sie ist heute als freiwillige Helferin eingesprungen. Früher habe sie in einem Pflegeheim gearbeitet und es oft vermisse, freie Zeit für die Patienten zu haben. Seit sie pensioniert ist, kommt sie gerne auf den Hof Obergrüt und geniesst es, für diese Menschen da zu sein. Sei es in der Küche beim Rüsten oder beim Musizieren mit den Gästen, mit ihrer fröhlichen Natur kommt sie gut an.

Geduld und Fingerspitzengefühl

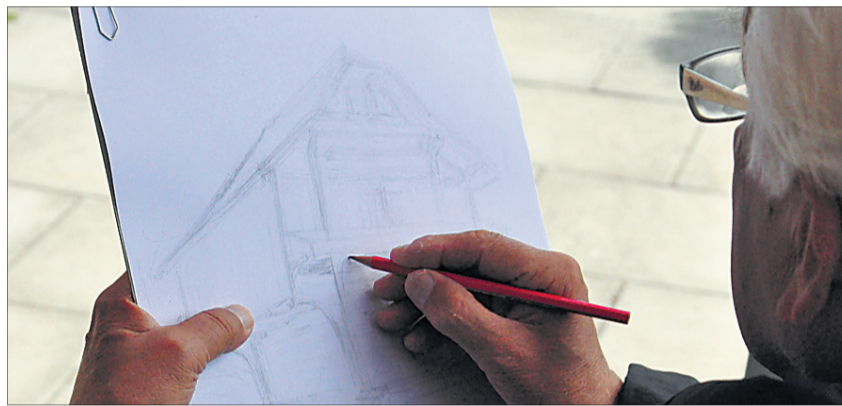
Es gibt viele Möglichkeiten sich auf dem Hof zu beschäftigen. Je nach Lust und Fähigkeiten können die demenzkranken Gäste im Garten, in der Küche oder auch bei der Fütterung der Tiere mithelfen. «Bei diesen Arbeiten haben die demenzkranken Menschen das gute Gefühl noch gebraucht zu werden, was zur Stärkung des Selbstwertgefühls sehr wichtig ist», weiss Luzia Hafner. Natürlich brauche es sehr viel Geduld und Fingerspitzengefühl, damit keine Überforderung entsteht. Auch organisatorisch sei man sehr gefordert, da die Bedürfnisse der Gäste im Zentrum stünden und dies eine hohe Flexibilität verlange. «Da muss halt der Wäschehaufen mal liegen bleiben», schmunzelt sie gelassen.

Gefühle sind wichtig

Auf dem Bauernhof von Luzia (47) und Herbert (50) Hafner ist immer viel los. Sieben Tage die Woche ist offen, ausser in den acht Wochen Betriebsferien. Da bleibt nicht mehr viel übrig für das eigene Familienleben, gibt die Mutter dreier erwachsener Kinder zu. Trotzdem hat die Familie noch Zeit für gemeinsame Reisen und sind stets begeisterte Fasnächtler ge-



Zusammen unterwegs auf dem Weg Richtung Sigigen. Fotos Gertrud Kaufmann-Meyer



Erhalten gebliebene Fertigkeiten bereiten Freude. Der Spycher wird zum beliebten Zeichnungssujet.



Luzia Hafner (Leiterin), Isabella Stöckli (Stv. Leiterin) und Marlis Schmidli (freiwillige Helferin, 2., 3. und 4. von links) rüsten mit zwei Gästen fleissig Erdbeeren für ein feines Dessert.

blieben. Luzia Hafner findet ihren Ausgleich beim jodeln oder beim wandern in der Natur. Ihr Mann Herbert Hafner arbeitet vorwiegend draussen auf dem Feld oder im Stall. Doch nach dem gemeinsa-

men Mittagessen verweilt er gerne noch bei seinen Gästen. «Er bringt das erdige, bodenständige hinein. Das tut der Gruppe ungemein gut», erzählt Luzia Hafner. Das Wohl der Gäste ist beiden sehr wich-

Serie 8/12: Rund um das Alter

In einer Serie (12 Teile) widmet sich der Anzeiger vom Rottal pro Monat auf einer ganzen Seite dem Thema Alter. Schwerpunkt in der Ausgabe vom Donnerstag, 31. Juli: Sport im Seniorenalter. Die Artikel sind unter www.anzeigervomrottal.ch aufgeschaltet.

tig. Beeindruckend ist auch wie herzlich und liebevoll der Umgang mit den Gästen ist. Spontan nimmt Luzia Hafner eine Frau in die Arme, als diese in Tränen ausbricht. Sie weiss nicht mehr, was heute ist und was morgen und wann sie wieder nach Hause geht. Luzia Hafner erklärt ihr geduldig und tröstet sie. «Manchmal ist es sehr schwierig für die Patienten mit ihrer Krankheit umzugehen. Sie leiden auch noch, wenn es von aussen nicht mehr erkannt wird», ist sie überzeugt. Der Mensch bestehe aus Körper, Geist und Seele. Nur die kognitive Leistung sei eingeschränkt. Der Ausdruck verlagere sich dadurch vermehrt auf die Gefühlsebene. Dies erfordere auch vom Personal viel Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft auch bei sich selbst hinzuschauen, erklärt mir die Fachfrau. Trotzdem wird auf dem Hof Obergrüt viel gelacht, der Humor ein wichtiger Begleiter.

Vertrauensvolle Begleitung

Man spürt die Leidenschaft und das grosse Engagement für die an Demenz erkrankten Menschen und deren Angehörigen, wenn die Bäuerin von ihrer Arbeit erzählt. Bis jemand eines der fünf Ferienbetten bezieht, geht bereits eine längere Zeit der Kennenlernphase voraus, damit sich die Menschen sicher und geborgen fühlen können. Die Betreuung auf dem Bauernhof ist nicht für alle demenzkranken Menschen gleich geeignet. Die Personen sollten sich noch gut in einer Gruppe einfügen lassen. Auch für Personen im Rollstuhl ist es nicht geeignet. In Beratungsgesprächen gibt Luzia Hafner gerne ihre Erfahrungen weiter. Oft müssen Schuldgefühle bei den Angehörigen abgebaut werden, bevor sie bereit sind für diesen Schritt. Es braucht die Einsicht und das Vertrauen auch vom Patienten. Wenn dies geschafft ist, wird es zu einer positiven Bereicherung für alle Seiten und für die Angehörigen bald nicht mehr wegdenken.

Nachgefragt bei Dr. Beat Hiltbrunner, Neurologe und Verhaltensneurologe in Luzern

«Früherkennung ist von grosser Tragweite»

Demenz als Oberbegriff für den krankhaften Abbau von Nervenzellen im Gehirn ist in aller Munde. Fast jeder von uns ist schon damit in Berührung gekommen, sei es durch einen betroffenen Verwandten oder Bekannten. Wir wollten mehr über diese perfide Krankheit, insbesondere die Alzheimer-Demenz, wissen. Dazu fragten wir Dr. med. Beat Hiltbrunner, Neurologe und Verhaltensneurologe in Luzern. Er ist Vorstandsmitglied der Schweizerischen Alzheimervereinigung Sektion Luzern.

Interview Gertrud Kaufmann-Meyer

Beat Hiltbrunner, was geschieht im Gehirn bei einer Alzheimer-Demenz Erkrankung?

Die Krankheit führt zu einem Verlust von Nervenzellen. Sie sind die Grundbausteine der Hirnleistungen. Zu Beginn sind Regionen des Gehirns betroffen, die für das Speichern neuer Informationen

verantwortlich sind. Danach verlieren zunehmend andere Hirnregionen Nervenzellen, was schrittweise den Verlust von Selbstständigkeit, Handlungs- und Urteilsfähigkeit erklärt. Der Mechanismus, der zum Verlust der Nervenzellen führt, ist kompliziert. In gewissen Fällen kann er vererbt werden, in anderen geht er mit dem generellen Altern der Organe einher.

Die Vorstellung einst an Alzheimer-Demenz zu erkranken ist für mich sehr schlimm. Kann man dieser Krankheit vorbeugen?

Handelt es sich um die seltene vererbte Form der Alzheimer Erkrankung, kann sie heute noch nicht verhindert werden. Sie beginnen oft zwischen 30 und 55 Jahren. Eine gesunde Lebensführung (Ernährung, Sport, geistige Regsamkeit) und prompte Behandlung chronischer Erkrankungen, wie der hohe Blutdruck, Diabetes mellitus, Herzkrankheiten, etc. sind wichtige Schritte, um das Auftreten und Fortschreiten einer Alzheimer Erkrankung im Alter zu verzögern. Schädigungen des Gehirns durch toxische Substanzen, wie Al-



Dr. med. Beat Hiltbrunner. Foto zVg

kohol und Nikotin sollten durch eine Begrenzung der konsumierten Mengen vermieden werden.

Wie wichtig ist die Früherkennung?

Die frühe Kontaktnahme mit spezialisierten Ärzten oder Memory Kliniken ist von grosser Tragweite für die Beeinflussung der Krankheitssymptome, für eine kompetente Beratung und für die Lebensplanung der Betroffenen und ihrer Angehörigen. Die zunehmend grössere Bekanntheit und Wahrnehmung dieser und anderer Krank-

heiten, welche die geistigen Funktionen beeinträchtigen, führen dazu, dass sie häufiger bereits im Erwerbsalter erkannt werden, wo sie sich auf die Erwerbsfähigkeit auswirken. Berufliche Massnahmen nehmen zukünftig einen wichtigen Platz in der Betreuung der Betroffenen ein.

Gedächtnis-Aussetzer könnten ja vielleicht mit Stress oder psychischen Problemen zu tun haben. Wie sicher ist eine Diagnose für Alzheimer-Demenz? Wie kommt sie zu Stande?

Die Diagnose erfordert eine umfassende Abklärung, die besonders zu Beginn die Kompetenz mehrere Spezialisten erfordern kann. Neben einer umfassenden körperlichen und psychischen Untersuchung bildet die Testung der geistigen Leistungen und Laboruntersuchungen eine herausragende Rolle. Häufig erfolgen die Abklärungen in Memory Kliniken, wo neben Fachleuten für die Diagnose und Behandlung auch solche für die Lebensberatung und Betreuung den Betroffenen und ihren Angehörigen zur Verfügung stehen. Die Diagnose einer Alzheimer Erkrankung ist

oft eine Wahrscheinlichkeitsdiagnose, die darauf beruht, dass andere Gründe für die nachlassenden geistigen Leistungen ausgeschlossen wurden.

Lässt sich der schleichende Prozess der Alzheimer-Erkrankung mit Medikamenten zurückhalten?

Ja. Die Medikamente ermöglichen es vielen Betroffenen länger selbstständig zu bleiben und damit zu Hause zu leben.

Wird es in absehbarer Zukunft möglich sein, die Alzheimer Erkrankung zu bekämpfen?

Die Suche nach noch wirksameren Medikamenten als die gegenwärtig vorhandenen, läuft weltweit auf Hochtouren. Neue Substanzen mit erfolgversprechenden Mechanismen sind in der klinischen Prüfung. Die Zulassung ist jedoch langwierig. Die Markteinführung eines Medikaments, das einen Durchbruch in der Behandlung der Alzheimer Erkrankung darstellt, ist in den nächsten fünf Jahren leider nicht zu erwarten – längerfristig aber schon.